

Eltwiller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Er scheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

N^o 2

Eltville a. Rh., Samstag, den 5. Januar

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Aeste, Aststumpfen, Misteln, Raupennester und Aebgürtel von noch nicht abgestorbenen Bäumen, sowohl in Gärten als auch im Felde, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten bis zum 1. März d. Js. zu entfernen. Das dürre Holz, Misteln, Raupennester und Aebgürtel sind wegzuräumen, oder sofort an Ort und Stelle zu verbrennen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 und der Ortspolizeiverordnung vom 1. Juli 1914 bestraft.

Eltville, den 3. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Elektrizitätswerk nur 70% der Sollmenge von den ihm benötigten Kohlen erhält, machen wir darauf aufmerksam, daß eine Einschränkung im Verbrauch für Energie unbedingt erforderlich erscheint, andernfalls es nicht ausgeschlossen ist, daß die Rheingauwerke den Betrieb auf einige Zeit einstellen müssen. Zur Ersparung von Heizstoffen werden wir vom 5. d. Mts. ab bis auf weiteres die Straßenbeleuchtung bis 9 Uhr abends brennen lassen.

Eltville, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Militärpflichtigen, welche im Jahre 1896, 1897 und 1898 geboren sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens 15. d. Mts., auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12, zur Stammrolle anzumelden.

Angehörige von 1896, 1897 und 1898 geborenen Militärpflichtigen, die infolge des Krieges bereits eingezogen sind, müssen in der angegebenen Zeit schriftlich angeben, wann und bei welchem Truppenteil der Militärpflichtige eingezogen ist.

Eltville, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 2. d. Mts. wird dahin abgeändert, daß das Weißbrot für Kranke bis auf Weiteres in den Bäckereien Debo und Bruner und Zwiback bei Frau Hölzer erhältlich ist.

Eltville, den 3. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Es sind uns eine Anzahl Kalender für das Jahr 1918, von dem bekannten Schriftsteller Anton Fendrich in Stuttgart herausgegeben, zur Verteilung überwiesen worden. Erwachsene, die einen Kalender haben wollen, wollen sich schriftlich bei uns bis zum 10. Januar 1918 melden.

Eltville, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab, wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Zucker abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 625 Gramm.

Es kosten:

die 625 Gramm gemahl. Zucker 52 Pfennig,
" 625 " Würfel-Zucker 55 "

Düten sind mitzubringen.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

	die Nummern	1—	54
Holland	"	55—	110
Wahl	"	111—	166
Bickel	"	167—	220
Höber	"	221—	276
Hermanns	"	277—	327
Schuster	"	328—	371
Reinheimer	"	372—	417
Wagelhan	"	418—	460
Buchthal	"	461—	526
Müller	"	527—	643
Konsum-Verein	"	644—	767
Latscha	"	768—	878
Höhn	"	879 u. folg.	
Hoehl	"		

Die Bezugsscheine zum Empfang von Zucker für die vorübergehend abwesenden Personen, Seminaristinnen usw., sowie für Urlauber, werden am Dienstag, den 8. d. Mts., vormittags 10—11 Uhr, auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — ausgegeben. Den Zucker erhalten diese Personen am Mittwoch, den 8. d. Mts., im Geschäft von Hoehl.

Eltville, den 4. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

In dem Fischgeschäft von Blecker sind zu haben:

Frische Muscheln das Pfund zu 20 Pfg.
Sardinen " " " 140 "

Eltville, den 5. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. d. Mts., vormittags von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden vom Rathaus Keller aus Gelbe Rüben und Erdkohlraben abgegeben. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Es kostet:

das Pfund Gelbe Rüben 25 Pfennig,
der Zentner Erdkohlraben Mk. 6.50.

Eltville, den 5. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. d. Mts., von 8 bis 12 Uhr und nachmittags 7—7 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird im städtischen Laden Butter abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 50 Gramm und kosten die 50 Gramm 62 Pfennig. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 5. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den Geschäften von Blecker, Hoehl, Hermanns, Latscha, Reinheimer, Schuster und Wahl sind Sardinen in Bouillon in 1/1 Pfund Dosen zu Mk. 4.60 zu haben.

Eltville, den 5. Januar 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

Eine schwarze Ledertasche,

Eine Stofftasche mit Inhalt,

Ein Geldbetrag,

Ein Portmonnaie mit Inhalt.

Die Finder wollen dasselbe auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, abgeben.

Eltville, den 5. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

2. Januar:

Westen: Von Firmiden bis zur Deule gesteigerte Artillerietätigkeit; ebenso bei Lens. Die Zahl der bei Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht. — Osten: Nichts Neues. — Mazedon. Front: Keine besondere Ereignisse. — Italien. Front: Auf der Hochfläche von Asiago und im Tombogebiet seitwärtig gesteigertes Feuer.

3. Januar:

Westen: An verschiedenen Stellen Artilleriekämpfe. An der Küste wurden Gefangenen gemacht. — Französische Vorstöße in der Champagne scheiterten in unserem Feuer. — Osten: Nichts Neues. — Mazedon. Front: Unverändert.

4. Januar:

Westen: Fast an der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Englische Vorstöße östlich von Dorn und nördlich von La Bassée scheiterten. — Seit dem 1. Januar verloren unsere Gegner im Luftkampf 23 Flugzeuge. — Osten: Nichts Neues. — Mazedon und Italien. Front: Keine besondere Ereignisse.

Stöckung oder Abbruch der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Gräf Hertlings Erklärung.

Die Beratungen des Hauptauschusses

Berlin, 4. Jan. (W. B.) Der Hauptauschuss des Reichstags trat heute vormittag 10 Uhr zu einer neuen Beratung zusammen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Graf Westarp über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Im Anschluß an seine Ausführungen ergriff Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling das Wort zu folgenden Erklärungen: Der Herr Vorredner hatte die Güte, an das zu erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen einleitenden Worte sagte, daß, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint eingetreten zu sein. Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausprechen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Orte etwa in Stockholm fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt die Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß die Ver-

legung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen, — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt worden sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Nachschafften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo.) Inzwischen sind in Brest-Litowsk die Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln. Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vorname von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesem Punkte 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illohaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker enziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen. Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Rechtsstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Der Ausschuss vertrat sich nach diesen Erklärungen, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Situation zu beraten.

*

Brest-Litowsk, 4. Jan. (W. B.) Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. d. Mts. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Verbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf den Beschluß der Regierung der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen in einem neutralen Lande fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der Verbundmächte an Herrn

Joffe am 4. d. Mts. telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend vereinbart worden sei, die Verhandlungen am 5. Januar in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Zur Kriegslage.

Bereiteter Fliiegerangriff

Karlsruhe, 4. Jan. (W. B.) Beabsichtigte Fliiegerangriffe in der vergangenen Nacht auf Mannheim, Rastatt und Freiburg scheiterten in unserer Abwehrfeuer. Einige abgenorfene Bomben vernichteten keinen oder ganz unerheblichen Schaden.

In der Meldung von den Fliiegerangriffen ist noch nachzutragen: Ein feindliches Flugzeug stürzte südlich von Mannheim-Ludwigshafen brennend ab. Die Insassen sind tot.

Vergeltung für Frankreich

Strasbourg, 2. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat neulich mitgeteilt, daß die französischen Unterhändler jegliche Aussprache über die Freifassung der wider alle Rechte zurückgehaltenen Elfsaß-Bohrer grundsätzlich abgelehnt hätten. Die Folgen dieser Weigerung, so lautet der bedeutsame Schluß dieser Mitteilung, wird die Zivilbevölkerung des besetzten Frankreich zu tragen haben. Hierzu wird nunmehr der „Straßb. Post“ gemeldet, daß deutscherseits die sofortige Abführung von 1000 angesehenen Persönlichkeiten des besetzten französischen Gebietes angedacht worden ist. Die Abführung erfolgte, wie hinzugefügt werden kann, in das östliche Stappengebiet. In Elfsaß-Bohringen hat diese, von der Bevölkerung schon längst geforderte Maßregel große Genugtuung hervorgerufen.

Frankreichs Weißbluten

Haag, 2. Jan. Die „Times“ berichtet aus Paris: Die Tatsache, daß französische Divisionen von der Westfront für die italienische Front zurückgezogen werden, macht es notwendig, die Männer von über fünfzig Jahren zu den Waffen zu rufen. Der Munitionsmi nister hat nun in Uebereinstimmung mit Clemenceau beschlossen, daß die Arbeiter, die für den Dienst mit der Waffe mobilisiert worden sind und den Jahrgängen bis zum Jahrgang 1914 angehören, aus den Industriebetrieben zurückgezogen und zur Verfügung des Oberbefehlshabers gestellt werden sollen. Diese Maßnahme tritt am 15. Januar in Kraft.

Frankreich interniert Russen

Bern, 3. Jan. „Corriere della Sera“ meldet, die Entente habe die Forderung Rußlands,

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grese.

191

(Nachdruck verboten)

Doktor Rasmer aber glaubte dies entschieden nicht. Es war ja klar, daß die junge Frau den Becher selbst haben wollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sie ihn mitnehmen wollen nach Krakau. Also mußte sie ihn auslösen lassen.

Das Dorotheum in Wien bietet schon in den frühen Vormittagsstunden ein Bild regen Lebens. Viele Leute drängen sich an den Schaltern. Für den, der gern Menschen beobachtet, ergibt sich hier ein weiter Spielraum. Da ist die elegante Frau, deren Seidentüchle leise rauschen, die Weltkame in auffallender Toilette, die bescheidener angezogene Frau des Mittelstandes, welche mit leisem Seufzer den billigen Schmuck zum Abschätzen hinreicht; da ist der flotte Bruder Studio, der seine Uhr hergibt, und der Offiziersdiener, der für den Ring des Herrn Leutnants ein paar Gulden geliehen erhält; da ist aber auch das Elend in schlecht verhüllter Gestalt, blasse, verhärmte Gesichter, Augen, aus denen die Angst vor dem Leben blickt. Und da sind schließlich allerlei Typen, zweifelhafte Leute, welche trachten, so rasch als möglich wieder fortzukommen.

Der alte Mann, welcher um halb zehn Uhr die Tür öffnete, gehörte keiner von diesen Kategorien an. Er hatte beim Eintreten den Hut abgenommen. Die helle Winter Sonne schimmerte leicht auf dem spärlichen Kranz weißer Härchen, welche seinen Kopf umgaben. Das Gesicht zeigte die tiefen Furchen des hohen Alters und einen Ausdruck hohen Kummers und harten Leidens. Seine Gestalt war gebückt und sein Gang mühsam. Er trug sich sehr anständig und sauber und machte

den Eindruck eines kleinen Bürgers oder eines besseren Dieners.

Doktor Rasmer warf einen scharf musternden Blick auf die dürftige, gebückte Gestalt. Der alte Mann trat vor ihm an den Schalter.

„Ich möchte diese Scheine auslösen,“ sagte er mit leicht zitternder Stimme und schob dem Beamten mehrere Bersatzettel zu — „der Termin ist leider versäumt worden. Aber vielleicht ist es doch noch möglich.“

Der Beamte nahm die Scheine.

„Ein Petschaft — ein Silberbecher.“

Er las laut und sah dabei zu Doktor Rasmer hinüber mit einem verständnisvollen Blick. Dann sagte er:

„Leider ist da nichts mehr zu machen. Die Sachen sind verkauft. Der Termin ist ziemlich weit überschritten.“

„Schon verkauft?“ stieß der alte Mann hervor. Er hatte unwillkürlich, wie in einem jähen Erschrecken, die Hände gefaltet, und ein paar große Tränen rollten über seine Wangen. Dann raffte er sich auf.

„Wer die Sachen gekauft hat — kann ich das hier erfahren?“

„Nein,“ sagte der Beamte, in einem Buche blätternd. „Es wird zum mindesten sehr schwierig sein, denn diese Gegenstände gelangten am 21. d. Mts. hier zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden. Da steht es genau:“

„Ein Petschaft mit den Initialen F. v. L. — Ein Silberbecher, Triebarbeit, altrussisch. — Sie können den Ueberfluß, welcher sich ergab, bei der Kasse beheben.“

Der Beamte wendete sich schon der nächsten Partei zu, welche wartend vor dem Schalter stand, und der alte Mann trat zurück. Aber ein Schwächeanfall überkam ihn. Er mußte sich eine Minute lang setzen, so zitterten seine Füße.

Doktor Rasmer trat auf ihn zu.

„Ist Ihnen unwohl?“ fragte er in teilnehmendem Tone. „Darf ich Ihnen mit irgend etwas behilflich sein? Vielleicht Sie zur Station der nächsten Elektrischen führen?“

Der alte Mann sah ihn mit einem Gemisch von Furcht und Dankbarkeit an. Aber er wehrte ab und erhob sich mühsam.

„Es geht wohl allein,“ sagte er, schon im Fortgehen begriffen.

„Sie sollen aber doch noch Geld an der Kasse beheben,“ fuhr Rasmer, unentwegt an der Seite des Greises bleibend, fort. — „Ich stand zufällig am Schalter hinter Ihnen und hörte die Worte des Beamten.“

Wieder warf der alte Mann einen scheuen Blick auf den Fremden, welcher so freundlich zu ihm sprach.

„Ich will das Geld nicht,“ sagte er hastig und öffnete die Türe nach dem Gange. — „Oder“ — er besann sich — „oder ich hole es mir in den nächsten Tagen. Aber jetzt, mein Herr, danke ich Ihnen für Ihre Begleitung. Ich muß mich eilen.“

Er lief mehr, als er ging. Rasmer mußte heimlich lächeln. Wenn dieser Mann überhaupt in irgendeiner Verbindung mit einer unlauteren Tat stand, dann war er sicher zum allerersten Male in einer solchen Lage, denn er benahm sich mehr als ungeschickt und sehr auffallend. Sein Bestreben, aus Rasmers Nähe so schnell als nur möglich zu kommen, war so offenkundig, daß auch ein weit minder Erfahrener es hätte augenblicklich merken müssen.

Jetzt hastete er schon die Treppe hinunter. Rasmer folgte langsam. Er bedachte eben, in welcher Weise er unbemerkt den Mann im Auge behalten könnte. Da sah er die kleine, tiefschwebende Gestalt von neuem wanken. Taumelnd griff der Greis mit beiden Händen in die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

daß die in Frankreich befindlichen russischen Truppen zurückgeschickt werden sollen, abgelehnt. Die Russen bleiben vorläufig in Frankreich interniert und sollen im Laufe des Winters nach England gebracht werden, da man die Truppenlager in Frankreich für amerikanische Soldaten frei machen will.

Die Wirkung der U-Boote

Kristiania, 2. Jan. Der englische Lebensmittelkontrollenr beschlagnahmte von Neujahr ab alle Mele und Fette im vereinigten Königreich. Der Verkauf von Milch, für die ebenso wie für Tee die Preise gestiegen sind, wurde eingeschränkt.

850 000 englische Verluste

Berlin, 5. Jan. Nach einer Haager Meldung des „Verl. Volkanzeigers“ sagte der Abg. Bogge im Unterhaus, daß die englischen Verluste im Jahre 1917 mit Einschluß der Schlacht bei Cambrai 850 000 Mann betragen haben. Seit Kriegsbeginn sind es mehr als zwei Millionen, darunter mindestens ¼ Million Tote.

93 Milliarden englische Kriegskosten

Nach einer Besprechung des „Statist“ stellt sich die Staatsschuld Englands bis zum 18. November 1917 auf rund 10 Milliarden Mark. Da die Staatsschuld bei Ausbruch des Krieges sich im ganzen auf 13 Milliarden Mark belief, stellen sich die Kriegskosten Englands auf 93 Milliarden Mk.

Englands Arbeiter gegen Kriegsfortsetzung

Genf, 1. Jan. „Journal du peuple“ meldet aus London: Die englische Arbeiterpartei und die Freie erlassen Kundgebungen gegen die Bewilligung weiterer englischer Kriegskredite.

Archangelöl von den Engländern geräumt?

Amsterdam, 4. Jan. (B. B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, haben die englischen Schiffe Archangelöl verlassen, nachdem die Depos, die die Alliierten dort eingekauft hatten, abgedrochen und eingeladen worden waren. Wie verlautet, sind auch die französischen Schiffe aus dem Eismeer verschwunden.

Innerrussischer Friede

Zürich, 2. Jan. Die die „Stampa“ aus London berichtet, wird in diesen Tagen zwischen den Ukrainern und Maximilianisten ein friedliches Abkommen erzielt werden. Verschiedene Parteien betrachten das Vorgehen Kaledins als revolutionsfeindlich. Nirgends herrscht Zufriedenheit, auch bei den Ukrainern nicht. Der Schriftsteller der „Daily News“ in Petersburg berichtet, allgemein herrsche die Ansicht vor, daß der Friedensplan der Bolschewiks die Zustimmung der russischen Nationalversammlung finden werde.

Amerikas Geldhilfe

Washington. Meldung des Reuterschen Büros. Schatzsekretär Mac Ado hat einen weiteren Vorstoß von 685 Millionen Dollars an Großbritannien, 155 Millionen an Frankreich, 7½ Millionen an Belgien und eine Million an Serbien angeordnet. Die Gesamtsumme der Vorstöße beträgt bisher 4 236 400 000 Dollars.

Politische Uebersicht.

Keine Einberufung des Reichstags

Berlin, 3. Jan. Der Aelterkennauschuß des Reichstags beriet am Donnerstag nachmittag über die Geschäftslage. Die beiden sozialistischen Fraktionen hatten beantragt, das Plenum des Reichstags sofort im Anschluß an den Hauptauschuß einzuberufen. Die bürgerlichen Parteien nahmen gegen den Antrag Stellung. Der Vertreter der deutsch-konservativen Fraktion meinte, es könnte sich vielleicht die Notwendigkeit herausstellen, den Reichstag einzuberufen. Vorläufig halte aber auch seine Fraktion dies nicht für erforderlich. Die Mehrheit kam daher überein, daß von einer Einberufung des Plenums vorläufig Abstand genommen werde, dagegen der Hauptauschuß eingehende Beratungen pflegen solle. Diese werden zunächst bis in die nächste Woche hinein dauern und sollen in vier Abschnitten erfolgen; einzelne Abschnitte dürften mehr als eine Sitzung in Anspruch nehmen, zumal da die Sitzungen mit Rücksicht auf eventuelle Fraktionsberatungen nicht zu weit ausgedehnt werden sollen. Die vier Abschnitte betreffen die polnische Frage, den Gefangenenaustausch, die Handelspolitik und Reichsfragen.

Generalfeldmarschall v. Boyrath

Berlin, 2. Jan. (B. B.) Das „Militärwochenblatt“ meldet: Generaloberst v. Boyrath ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: Infanterist Peter Kremer, hier.

* Eltville, 3. Jan. (Auszeichnung.) Die „Hessische Tapferkeits-Medaille“ wurde dem Wehrmann Georg Fajbinder hier verliehen.

Die Eltvilleer Weihnachtspende für ihre Angehörigen im Felde.

Der Gemeinsinn und die Geseftreudigkeit der Eltvilleer Bürger, größere Zuwendungen Einzelner, bei denen niemals vergeblich angelopft wird, wenn es sich um einen guten Zweck handelt, und eine Gabe der Stadt, haben auch in diesem Jahre ermöglicht, ihren Feldgrauen an der Front und in den besetzten Gebieten eine Weihnachtsfreude als Zeichen treuen Gedenkens der Heimat zu bereiten. Jeder Eltvilleer Soldat im Felde erhielt unter anderem eine halbe Flasche Sekt der hiesigen Sektellerei Mathews Müller. Die Sammlung der Gaben und den rechtzeitigen Versand der Geschenke übernahm das „Rote Kreuz“ zu Eltville. Täglich einlaufende Feldpostarten sind das Zeugnis, daß der Zweck, unsern Kämpfern eine Festfreude zu machen, vollkommen geglückt ist. Die Sendungen sind rechtzeitig angekommen, und die schlichten Zeilen von gelenker und ungelenker Hand, die die Waffen besser zu führen weiß als die Feder, sind rührende Beweise dafür, wie sehr sich jeder darüber gefreut hat, daß die Dahingeblichenen auch im 4. Kriegswinter an ihre Krieger draußen gedacht haben. Sie danken alle, die Beschenkten, aus dem Schützengraben, aus dem Unterstand, von der Geschützstellung, von hoher See, von der Fernsprech- und Luftschifferabteilung, aus der Ruhestellung und den besetzten Gebieten, den Eltvilleern und entbieten, ihnen herzlichste Grüße und Wünsche zum Fest. Alle Zeilen klingen in die frohe, stolze Zuversicht aus: Auf baldiges Wiedersehen in der schönen Heimat nach siegreicher Beendigung des Krieges, die uns das Jahr 1918 bringen wird!

Diesem Wunsche schließen wir uns aus ganzem Herzen an.

Veterinärarzt Pix,
Vorsitzender des „Roten Kreuzes“
für Eltville.

n Eltville, 4. Jan. Der „Rheingauer Beobachter“ schreibt in seiner letzten Nummer — vom 2. Januar —: Die Bevölkerung habe diesmal Butter erhalten, weil die ganze Margarine gestohlen sei, die Staatsanwaltschaft fahnde bereits hinter den Dieben usw. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist an diesem ganzen Sachverhalt nicht das geringste wahr, die ganze Geschichte ist vielmehr leichtfertig in die Welt gesetzt.

w Eltville, 4. Jan. Die Schulamtsbewerberin Frä. Rohmann von hier, z. Zt. in Flörsheim beschäftigt, ist auf Antrag des Magistrats hier vom 15. d. Mts. ab an die hiesige Volksschule überwiesen worden.

* Eltville, 3. Jan. Wie bereits gemeldet, hat die Mathews Müller, Komm.-Ges., die Schaumweinfirma Gebrüder Doehl, G. m. b. H. in Geisenheim, deren Gesellschaftskapital 800 000 Mk. beträgt, erworben. Als Kaufpreis werden 2 Mill. Mark genannt. Die Abfindung erfolgt derart, daß die Müller-Gesellschaft ihr gegenwärtig 1 250 000 Mark betragendes Aktienkapital um 750 000 Mark, also auf 2 Mill. Mark, erhöht, wobei die neuen Aktien den Inhabern der Doehl-Anteile als Abfindung gewährt werden, daneben erhalten diese für eine lange Reihe von Jahren unkündbare Schuldscheine und eine kleine Barabfindung.

= Eltville, 4. Jan. (Weiterer Elektrizitätseinschränkung.) Der Reichskommissar für Kohlenverteilung hat an die Elektrizitätswerke folgendes Schreiben gerichtet:

„Die schwierige Kohlenlage nötigt in den nächsten Wochen zu Einschränkungen, die bei den Elektrizitätswerken über das Maß hinausgehen werden müssen, das in meiner Bekanntmachung vom 2. Nov. 1917 über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorgesehen ist. Ich befürchte, daß die Versorgung der Elektrizitätswerke etwa auf 70% der Sollmenge sinken wird und kann jedenfalls nicht in Aussicht stellen, daß ich den Werken mehr als diese Menge verschaffen kann. Insbesondere muß auch damit gerechnet werden, daß in der Kohlenzufuhr Stockungen eintreten werden. Der Verbrauch muß daher rechtzeitig so vermindert werden, daß völliger Stillstand tunlichst vermieden wird. Die Reichsamtstellen sind über die augenblickliche Lage besonders unterrichtet und haben Weisungen bekommen, welche Betriebe aufrecht erhalten werden müssen.“

Die vorgenannte Bekanntmachung vom 2. Nov. 1917 bestimmt u. a. folgendes:

„Der Verbrauch wird für alle Verbraucher von elektrischem Strom (für Licht und Kraft), also auch für kriegsnotwendige Betriebe, eingeschränkt, und zwar im allgemeinen auf 80% des Verbrauchs im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916. Es bleibt vorbehalten einzelne Verbraucher in stärkerem Maße als auf 80% des Verbrauchs von 1916 einzuschränken. Verbraucher, die von einem Elektrizitätswerk elektrischen Strom gegen Bezahlung erhalten, haben für jede trotz besonderer Warnung über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Aufpreis von 50 Pfennig zu zahlen. Ueber die Verwendung der Aufpreisgelder wird später eine Entscheidung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung getroffen werden. Außerdem können auch wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Stromeinschränkung Freiheits- und Geldstrafen verhängt werden.“

* Eltville, 4. Jan. Vom nächsten Montag, 7. Januar, ab, werden die Schalterdienststunden des Postamts an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und 2½—6 Uhr nachmittags festgesetzt.

o Eltville, 5. Jan. (Besitzwechsel.) Die Eheleute Winger Josef Berg kauften von den Eheleuten Franz Fleschner I. hier das Haus Bahnhofstr. 3 zum Preise von Mk. 8000. Die Eheleute Weyger Wilh. Wolf in Oberwalluf erwarben von dem Katasterkontrollenr Philipp Heim in Neumagen einen im mittleren Grimm gelegenen Weinberg 19,54 ar groß für Mk. 1560 und die Ehefrau Kaufmann Wilhelm Stoll zu Niederwalluf gleichfalls einen 14,74 ar großen Weinberg für Mk. 1200. Die Eheleute Gastwirt Josef Weimar zu Erbach verkauften zwei im Distrikt Hinterboden gelegene Aecker 33,35 ar groß für Mk. 11000.

o Eltville, 4. Jan. Der früher hier angestellte Polizeisergeant K. ist in der gestrigen Strafkammer Sitzung des Kgl. Landgerichts zu Wiesbaden wegen Diebstahls, Betrugs und Nötigung mit 15 Monaten Gefängnis und mit Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren verurteilt worden.

* Eltville, 3. Jan. (Einzug der Nickelmünzen.) Alle öffentlichen Kassen haben nunmehr Austrag erhalten, die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel nicht wieder auszugeben, sondern sie der nächsten Reichsbankstelle abzuliefern. Die Münzen werden in den nächsten Monaten aus dem Verkehr verschwunden sein.

Vertrieb, 3. Jan. Einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft gemäß, sind unlängst dahier neun Treibriemen im Gesamtwerte von 2000 Mark gestohlen worden.

H. Geisenheim, 4. Jan. In der letzten Nacht gab eine Diebesbande hier ein Gastspiel. Ort der Tätigkeit bildete die Hermannstraße. Bei Kirchenrechner Daniel stahl man sieben Hühner und einen Hahn; bei Weichensteller Franz Zisinger schlachtete man zwei trachtige Ziegen ab d. h. Kopf und Vorderteil ließ man an der Kette hängen. Beide Tiere hatte man direkt hinter den Vorderbeinen durchgeschnitten. Im Hofe hieß man die zum Trocknen aufgehängten wollenen Strümpfe mitgehen; die baumwollenen Strümpfe ließ man hängen. — Im Keller des Herrn Franz Holschier begnügte man sich mit dem Raub einiger Flaschen Wein. — Als Diebe kommen zwei Frauen und ein Mann in Betracht, die heute früh mit dem ersten Morgenzug ab Station Destrach-Winkel aufwärts fuhren.

Limburg, 2. Jan. Montag, den 14. Jan., vorm. 10 Uhr, findet dahier (im Gasthaus „Alte Post“) eine Versammlung der Vorstände der Gewerbevereins-Kreisverbände statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über die seitliche Tätigkeit der Kreisverbände, Austausch der Erfahrungen. 2. Errichtung gewerblicher Beratungs- und Auskunftstellen. 3. Aufstellung und Besprechung eines Arbeitsplanes.

*** Aus Nassau, 4. Jan.** Der Oberpräsident hat im Einverständnis mit den Schulaufsichtsbehörden die Ferienordnung für die Orte mit höheren Schulen und Lehrerseminaren im Reg.-Bezirk Wiesbaden in folgender Weise festgesetzt: Für die Städte Frankfurt a. M., Dillenburg, Verböden, Domburg v. d. S., Oberursel, Usingen und Weilburg zu Ostern vom 27. März bis 9. April, Pfingsten vom 17. Mai bis 24. Mai, für den Sommer vom 5. Juli bis 7. August, die Herbstferien vom 3. bis 17. Oktober und für Weihnachten vom 21. Dezember bis 8. Januar 1919. — Für die Orte Biebrich, Biedenkopf, Diez, Eltville, Ems, Hadamar, Höchst a. M., Geisenheim, Limburg, Montabaur und Wiesbaden gilt folgende Ordnung: Ostern vom 27. März bis 9. April, Pfingsten vom 17. bis 28. Mai, Sommer vom 19. Juli bis 21. August, Herbst vom 5. bis 15. Oktober und Weihnachten vom 21. Dezember bis 8. Januar 1919. Für die Stadt Oberlahnstein gilt die Ferienordnung der Rheinprovinz. — Am letzten Schultag vor den Ferien hat der Schluß des Unterrichts nach der dritten Schulstunde stattzufinden.

Verschiedenes.

Zulagen für Rentenempfänger

Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Gewährung von Zulagen an die Empfänger von Invalidenrenten, Witwen- und Witwerrenten, aus der Invalidenversicherung fand nach einem Telegramm aus Berlin am Donnerstag die Zustimmung des Bundesrats.

Nähharn auf Bezugsschein

Die Reichsbekleidungsstelle erläßt eine umfangreiche Bekanntmachung über die Vereinfachung von Baumwollnähfäden und Leinwandnähfäden an Kleinhandler, Arbeiter und Anstalten. Von allgemeiner Bedeutung ist nur die Art und Weise, wie die den Kleinhandlern

zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf zuzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverbänden zu regeln, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wieviel auf den einzelnen Verbraucher (Einzelperson oder Haushalt) entfällt. Die Kommunalverbände haben anzuordnen, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Bezugsscheine (z. B. Lebensmittelkartenabschnitte) erfolgen darf, die nur im Bezirke des ausgebenden Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinhandelsverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr von den Kommunalverbänden veröffentlicht.

Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer

Die im Dezember festgestellten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die Herstellerhöchstpreise um je 30 Mark für die ganze Riste oder die entsprechende Packung (um 25 Mark bei Verpackung in Schachteln oder Koffern) zu je 300 Stück und die Zuschläge für imprägnierte bunte oder flache Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt. Für eine Schachtel Sicherheitshölzer der überall entzündbaren Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfennig (früher für zwei Schachteln 9 Pfennig), für zwei Schachteln imprägnierte bunte oder flache Hölzer 11 Pfennig (früher für eine Schachtel 5 Pfennig).

Verfallene Lebensversicherungen

Eine für viele Inhaber von Lebensversicherungen wichtige Verfügung hat jetzt der Bundesrat getroffen: Sind die Rechte aus einer Lebens- oder Krankenversicherung mit einem privaten Versicherungsunternehmen nach dem 31. Juli 1914 erloschen oder gemindert, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragmäßige Obliegenheit infolge des Krieges nicht rechtzeitig erfüllt hat, so ist der Versicherungsnehmer berechtigt, die Wiederherstellung der Rechte an der Versicherung zu verlangen. Als Ursache gilt auch eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherungsnehmers. Die Wiederherstellung muß sechs Monate nach Beendigung des Krieges beantragt werden. Kommt eine Einigung nicht zustande, so entscheidet das Amtsgericht des Versicherungsnehmers. Die Kosten betragen die Hälfte. Die Vorschriften gelten auch für ausländische Unternehmungen.

Kleinere Frachtbriefe

Die Frachtbriefe werden ebenso wie die Reichsmarken verkleinert, um Papier zu sparen. Das Reichsbahnamt hat die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung darüber entsprechend geändert. Das Frachtbriefmuster wird um die Hälfte verkleinert. Die Rückseite wird mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt. Die bisherige Bestimmung wegen Vermehrung der Rückseite kann natürlich nicht auf das verkleinerte Muster angewandt werden. Die Änderungen treten am 10. Januar in Kraft. Die vorhandenen Frachtbriefe können ausgetauscht werden.

Geldsendungen an deutsche Gefangene in Rußland

Die Schweiz hat den Postanweisungsverkehr für Kriegsgefangene mit Rußland vom 1. Januar postkontrolliert in Bern für deutsche Kriegsgefangene 1918 ab eingestellt. Postanweisungen an die Oberen in Rußland können deshalb vorläufig bei den deutschen Postanstalten nicht angenommen werden. Postanweisungen für diese Gefangenen sind z. B. nur auf dem Wege über das schwedische Postamt, Postamt in Kalwo 1 zulässig.

* Wie es bei uns hätte aussehen können. In der Nähe von Transob, so er-

zählt uns ein französisches Blatt, sind 500 Hektar Land, das vor dem Kriege einen Wert von 2000 Francs das Hektar hatte, für immer unkultivierbar geworden. Dort liegen nämlich Granatlöcher von 5-6 Meter Tiefe so dicht, daß sie einander berühren. Das einzige Mittel, dieses Land noch nutzbar zu machen, dürfte die Anpflanzung sein. — Solcher in ein Netz von Granattrichtern verwandelter Gebiete, die vormals östliches Land waren und nun für den Pflug unzugänglich geworden sind, gibt es — wie man sich denken kann — in Frankreich noch sehr, sehr viele, und die Franzosen und ihre Verbündeten schaffen durch ihr eigenes Trommelfeuer noch immer neue hinzu. So aber hätte es bei uns aussehen können, wenn nicht die wunderbare feldgraue Mauer darumstände!

Esst von Eurem Kartoffelvorrat nicht mehr Kartoffeln als Euch zusteht, also regelmäßig nicht mehr als ein Pfund auf den Kopf und Tag. Eine Nachlieferung ist leider nicht möglich, da der Stadt hierfür Kartoffeln nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Streckt erforderlichenfalls schon die Vorräte mit Rüben. Jetzt sind die Rüben noch gesund und von gutem Geschmack.

Bestellungen

auf die

Eltviller Nachrichten

(Amtsblatt der Stadt Eltville)

wöchentlich zweimal erscheinend, Mittwochs und Samstags, werden von unseren Trägern, den Postanstalten sowie in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Inserate

für die jeweilige Nummer werden bis mittags 11 Uhr angenommen.

Katholische Kirche, Eltville.

Sonntag, 6. Januar. Erscheinung des Herrn.

6.45 Uhr Frühmesse, 8.45 hl. Messe.
10 Uhr Hochamt. (Kollekte für die afrikanischen Missionen.)
2 Uhr Andacht vom Fest.
6 Uhr Armenseelenbruderschaft.

An Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Pfarrmesse, 8 Uhr, hl. Messe.
Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Sonntag, 6. Januar. Nach kurzem Aufklaren erneute Trübung, weitere Erwärmung und Niederschläge

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Schuh-Kursus.

Ab Montag, den 7. Januar, täglich von 1-4 Uhr.

Dauer 10 Tage.

Vergütung 3 Mark.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Rheingauerstraße 19. — Eingang Schmittstraße.

Gasthaus „Hohenzollern“.

Frisch eingetroffen:

Kulmbacher Petzbräu.

(Auch über die Straße.)

Möbel!

Großer Gelegenheitskauf in herrschaftlichen guten gebrauchten Schlafzimmern mit 1-, 2- u. 3-tür. Spiegelschränken, mit 1 u. 2 Betten; gr. Partie besserer Speisezimmer. Wohnzimmer, Salons, 1-, 2- u. 3-tür. Spiegelschränke, gr. Partie Betten, Buffets, Tische, Stühle, Vertikows, Salonschränke, Trumeauspiegel, Schreibtische, Kommoden, Waschlommoden, Nachttische, Nähtische, Paneelbretter, Flügel, Chaiselongue, Teppiche, Delgemälde, Bücherchränke, gr. Partie Bilder, Lüster etc. etc., alles sehr gediegen, in großer Auswahl zu verkaufen bei

Leop. Grünfeld, Mainz,

Große Quintinstraße 11-14.

Gesang- und Gebetbücher

empfiehlt Buchhandlung B. Fabisz Wtw.

3-4 Zimmer-Wohnung eventl.

Einfamilienhaus mit Garten

zum 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Offerten u. W. 1 an die Exp. d. Bl. erb.

Rübenschlempe bestes Viehfutter

hat abzugeben Eltviller Malzfabrik.

Wer schenkt einem Feldgrauen eine Trompete?

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Paar gut erhaltene Knaben-

Lederschuhe Nr. 34-35

zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Brauner Spazierstock,

an der Krücke kleine Silbereinlage, verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben im Elektrizitätswerk.

Trauerbilder fertigt an die Druckerei dieses Blattes.